Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

11 (1885)

183 (7.8.1885)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1035696

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 183. Freitag, den 7. August 1885. XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. August. Aus Gastein wird heute gemeldet: Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist vorzüglich. Morgen Nachmittag gedenken der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich in Lend einzutreffen, daselbst zu diniren und alsdann mittelst Extrapost die Reise nach Gastein fortzusetzen, woselbst die Ankunft Abends 6 Uhr erfolgt. Im Gefolge des Kaiserpaares werden sich die Hofdame Mailath, der Oberhofmeister Nopsca, der Generaladjutant Mondel und die Flügeladjutanten Christalnigg und Fließer befinden. Das Absteigequartier wird im Hotel Straubinger genommen.

Nach der „Börsen-Ztg." wäre ein ernsthaftes Vorgehen Deutschlands gegen Zanzibar schon erfolgt, wenn Kontreadmiral Knorr so rasch, als es erwünscht war, von der Depesche hätte erreicht werden können, die ihn zum Chef des Geschwaders ernannte und mit Instruktionen versah.

Die neuen Verträge mit den in türkischen Diensten stehenden deutschen Offizieren sind in den letzten Tagen perfekt geworden.

Zur Theilnahme an der Konferenz der preußischen Bischöfe in Fulda haben sich der Fürstbischof von Breslau, der Bischof Dr. Crementz und die Bischöfe von Hildesheim, Trier, Osnabrück, Münster und Limburg eingefunden, die Bischöfe von Paderborn und Kulm sind durch Domkapitulare vertreten. Die Konferenzen begannen am Mittwoch früh und werden, wie es heißt, bis zum Freitag dauern.

Bei der Besprechung der Maßregeln zur Hebung der Hochseefischerei wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Berufsstatistik vom Jahre 1882 gegen die vorhergehende eine Abnahme der dem Fischfange obliegenden Bevölkerung von mehreren Tausend Personen zeigt. Diese Thatsache wäre ebenso frappant wie bedauerlich, wenn sie überhaupt eine wäre. In Wahrheit aber dürfte schwer auch nur ein einziger Ort namhaft zu machen sein, in welchem der Fischfang in so beträchtlichem Maße abgenommen hat. Vielmehr zeigt der überraschende Unterschied in den Ziffern den Druck an, der bei der letzten Zählung ausgeübt wurde, um möglichst hohe Ziffern für den landwirthschaftlichen Beruf zu erlangen. Wohl alle Seefischer haben etwas Ackerbau, etwas Vieh im Stall u. s. w.; da war es nun erstaunlich leicht, viele Leute, die sich vorletztes Mal als Fischer eingezeichnet hatten, zu bewegen, sich Landwirth zu nennen, weil sie ja ein paar Aecker bewirthschaften. Der Fischfang ist gewiß noch nicht im wünschenswerthen Zustande bei uns, aber aus der Berufsstatistik, deren Ergebnisse überhaupt von höchst problematischem Werthe sind, lassen sich keine Schlüsse ziehen.

Offiziös wird signalisirt, daß die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause spätestens bis Mitte Oktober beendet sein sollen. Für die Wahlmännerwahlen sei vorläufig der 7. Oktober als spätester Zeitpunkt in Aussicht genommen; ein bestimmter Tag ist noch nicht festgesetzt.

Am 8. d. M. soll in Thale ein nationalliberaler Parteitag stattfinden. Herr Miquel, der sich dort zu seiner Erholung befindet, wird daran theilnehmen.

Gegenüber dem ablehnenden Verhalten des Freiburger Erzbischofs in der Frage des „Reichswaisenhauses" macht die deutsche Reichsfechtschule zu Magdeburg bekannt, daß Bischof Wilhelm von Hildesheim ihrem Verein als lebenslängliches Mitglied beigetreten ist.

Die Staatsanwaltschaft hat die in dem Prozesse Stöcker wieder die „Freie Ztg." eingelegte Revision zurückgenommen. Nachdem die Staatsanwaltschaft dies gethan, hat die Vertheidigung auch ihrerseits die Revision, welche sie nur mit Rücksicht auf das von der Staatsanwaltschaft eingelegte Rechtsmittel angemeldet hatte, in Hinblick auf die Gründe des Erkenntnisses zurückgezogen.

Den Lebenslauf des Hofpredigers Stöcker schildert Hans Thunichtgut in der „Neuen Zür. Ztg." wie folgt: „Er ist der Sohn eines armen Soldaten, der in seinen Invalidenjahren als Aufseher in dem Zuchthause zu Halberstadt wirkte. Hier wächst der Knabe auf, erhält den ersten mangelhaften Unterricht vom Vater, wird unter den größten Entbehrungen später Student in Halle und Berlin, hungert sich bis zum Kandidaten der Theologie und zum Hauslehrer durch und kommt endlich als solcher auf ein Gut des Grafen Lambsdorf nach Kurland, wo er zuerst in auskömmlichen Verhältnissen drei Jahre zubringt und, ein flottes Landleben führend, Reiten, Jagen, Schwimmen und Turnen fleißig übt. Dann muß er aus dem lustigen Leben in den russischen Ostseeprovinzen nach der preußischen Heimath zurück, um eine stille Landpfarre zu übernehmen. Er heirathet nun die Tochter eines reichen Fabrikanten und wird dadurch der bisher drückenden Lebensnoth endgültig enthoben. Nach dem Kriege wird er Garnisonsprediger in dem frisch eroberten Metz und als 39jähriger Mann trifft ihn im Jahre 1874 seine Berufung zum kaiserlichen Hof- und Domprediger nach Berlin in Folge seiner Thätigkeit in Metz, wo er neben der Seelsorge auch bei der Gründung gemeinnütziger Anstalten sich betheiligt hatte und dabei mit aristokratischen Herren und Damen in Beziehung gekommen war, welche in Berlin bei Hofe etwas galten. Der Sohn des ehemaligen Wachtmeisters und Zuchthaus-Aufsehers hatte damit die höchste Stufe seines Berufsehrgeizes erklommen. Das Parquet des kaiserlichen Hofes war ihm eröffnet, das Ohr des Kaisers gehörte ihm, die höchsten Gesellschaftskreise thaten sich vor ihm auf, denn er war ein beliebter Kanzelredner und es gehört zum guten Tone in der hohen Gesellschaft Berlins, mit den Dienern des Wort Gottes, wenn sie kaiserl. Dom- und Hofprediger sind, freundlichen Umgang zu halten. Mitten in dieser beschaulichen Thätigkeit und aristokratischen Umgebung packt den verhältnißmäßig jungen Hofprediger der unbezähmbare Drang, in den tollsten Strudel des Straßenlärms hineinzuspringen. Seine geistlichen Kollegen schlagen die Hände über dem Kopf zusammen, seine aristokratischen Gönner rümpfen die Nase und meinen, die plebejische Abkunft des neuen Hofpredigers komme nun doch zum Durchbruch. Mitglieder der kaiserlichen Familie finden es unpassend, daß ein Seelsorger die Schranken geistlicher Zurückhaltung in dieser Weise durchbricht und das Volk erhebt ein Hohngeschrei. Trotzdem ging er unverdrossen seines Weges und rührte schließlich mit seinen Agitationen ganz Berlin auf. Ihm allein haben die Konservativen es zu verdanken, daß sie zum ersten Male den fortschrittlichen Parlamentariern in Berlin eine wirkliche Gefahr geworden sind. Er ist das für den äußersten Flügel der Konservativen geworden, was Eugen Richter schon seit langem in der Fortschrittsfraktion ist: der Agitator, der die Massen entflammt, der am besten die Wähler einzufangen weiß, die zündenden Schlagworte erfindet und im Handkampfe der Wahl und der Debatte das Sturmbanner voranträgt; aber auch der Schrecken, welcher die feineren Köpfe der Partei und die Gemäßigteren zurückscheucht."

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt bezüglich des Artikels der „Germania" vom 1. August, es sei in der That außerordentlich nützlich für den Frieden, daß ein Mann wie Paulus Melchers in den höchsten Rath der Kirche berufen worden; es sei nur wünschenswerth, daß das Gewicht seines Rathes nicht durch Intriguen verkümmert werde. Melchers werde ein moderirendes Gegengewicht gegen den unehrlichen verhetzenden Einfluß bilden, welchen die Jesuitenpresse in Deutschland aus anderen als objektiv kirchlichen Interessen auf die Kurie übe. Den deutschen Kulturkämpfern des Jesuitenlagers sei es nicht um die katholische Kirche zu thun, sondern um die Bekämpfung des deutschen Reichs und der evangelischen Dynastien. Von Melchers sei anzunehmen, daß ihm diese weltlichen Zwecke fernliegen, da er nur die katholische Kirche ohne Nebenabsichten vertrete.

Ueber neue deutsche Erwerbungen in Ostafrika berichtet die „Hamb. B.-H.": Die am 6 Juli von Zanzibar abgegangene und heute via Brindisi hier eingetroffene Post bringt die Nachricht, daß Dr. Jühlke von seiner Tour nach dem Kilima Ndjaro am 6. Juli nach Zanzibar zurückgekehrt ist und zehn weitere Verträge für die deutsche ostafrikanische Gesellschaft abgeschlossen hat. Besonders wichtig erscheint ein Vertrag mit dem Sultan des am Fuße des Kilima Ndjaro belegenen Tschagalandes, der Herrn Dr. Jühlke die Pflicht auferlegt, im Auftrage dieses Sultans gegen das kürzlich erfolgte Aufheißen der rothen Zanzibarflagge im Tschagalande und in Aruscha zu

---

14

Die Frankenburg.

Original-Roman von M. Romany.

(Fortsetzung.)

Viktor wollte das arme Wesen, für das er nun einmal Interesse genommen, jetzt da er dessen Hilflosigkeit kannte, in keinem Falle verlassen, bis es in guter Pflege sei; dabei drängte die Zeit, denn der Zustand der Kleinen verschlimmerte sich mit jeder Minute; er trat also zu dem Weibe, das von Branntwein berauscht in einer Ecke der Bude lag, und faßte sie mit kräftigem Griff an die Brust.

„Wacht auf, Alte!" rief er, „Euer Kind liegt verwundet auf der Erde. Nun, hört Ihr mich nicht? Nennt mir Eure Wohnung, damit ich die Kleine dorthin schaffen und Hilfe besorgen kann!"

Es war eine ungeheure Aufgabe, die Alte zu wecken, doch endlich siegte des Grafen Beharrlichkeit.

Sie gähnte, reckte sich, stöhnte und schimpfte. Dann erwiderte sie, daß ihr Obdach in einer Kellerwohnung des Hauses Nr. 2 zu finden sei.

Es dauerte auch noch eine geraume Weile, bis ihre umnebelten Sinne endlich begriffen, um was es sich handle; dann entschloß sie sich in ihrer schwerfälligen Weise, dem Grafen auf die Bühne zu folgen, wo immer noch das Kind verlassen am Boden lag.

Bei diesem Anblick erlangte sie ihre Besinnung zurück.

Ihre erste Bewegung war, sich unter die Männer zu mischen, um einen Streit zu beginnen, aber noch rechtzeitig hielt der Graf sie am Arm zurück.

Mit kräftiger Hand nahm er die Kleine vom Boden, das Blut nicht achtend, welches seine Kleider befleckte, eilenden Fußes schritt er mit seiner Bürde dem Ausgange zu, gefolgt von der Alten, die er buchstäblich nach sich zog.

Dann ging es weiter, über den Marktplatz, bis zu dem armseligen Häuschen, wo in einem schmutzigen Kellerraume die ärmliche Wohnung der Beiden lag.

Der Graf achtete es nicht, daß man auf Markt und Straßen von allen Seiten nur auf ihn schaute; es galt ihm gleich, daß Gassenbuben ihm auf der Straße Witze nachriefen, und hier und da das Volk mit Fingern auf ihn zeigte; er folgte ja nur der Eingebung seines Herzens, dem inneren Zuge von Menschlichkeit; und das war ihm Genüge, mehr wollte er nicht.

Endlich kam man bei der öden Behausung an.

Eine schmale leiterartige Treppe, die vom Hofraume ausgehend, in ein unterirdisches Geschoß hinabführte, bildete das letzte Hinderniß, welches zu überwinden selbst Viktors edelmüthiger Aufopferung nur mit Mühe gelang; dann tappte man in einem dunklen Raume, dessen Flachheit dem Grafen nicht einmal aufrechte Stellung erlaubte und dessen dumpfe Atmosphäre ihn mit Ekel und Schauder erfüllte.

Hier öffnete die Alte eine Thür.

„So," sagte sie schlechtweg, „das hier ist unser Stübchen, wenn Ew. Gnaden die Kleine nun da niederlegen wollen, so will ich Wasser holen und die Backe verbinden, damit das Kind morgen wieder hergestellt ist."

Der Graf hörte nicht, was die Alte sprach.

Er mußte den Athem anhalten, denn ein grausiger Modergeruch drang ihm aus der Kammer entgegen.

Da war ja nicht einmal ein Fenster! und das Stroh, welches den pestartigen Geruch verbreitete, mußte seit Jahren faul und übersäet von Ungeziefer sein!

War das die Lagerstätte der Kleinen?

Konnten überhaupt in diesem Raume, darin selbst Ratten zu Grunde gegangen wären, noch Menschen athmen?

Gab es eine Gerechtigkeit, das solch herzzerreißender Jammer nicht in sich selber zu Grunde ging.

Währenddessen hatte das Weib einen Krug mit Wasser herbeigeschafft und begann mit nassen Umschlägen die Wunde zu tränken; und zu des Grafen unendlicher Freude schlug die Kleine auch bald die Augen auf.

Beim Anblick eines Mannes aber fuhr sie zusammen; doch Viktor ergriff sanft ihre Hand.

„Fürchte Dich nicht, liebe Kleine," sprach er freundlich, ich bin zu Deiner Hülfe gekommen und habe Dich lieb. Ich werde Dich nicht verlassen, so lange Du krank bist und nachher soll es Dir besser gehen. Darum fürchte Dich nicht und sieh mich an."

Das Kind wußte nicht, wie ihm plötzlich geschah.

Erröthend, halb vor Scham, halb vor Freude, ließ sie einige Sekunden den vollen Glanz ihrer schwärmerischen Augen auf dem Antlitz des Grafen ruhen; dann wagte sie bescheiden zu fragen:

„So sind Sie mir gut?"

„O," machte der Graf in Frohlocken, „ich habe Dich lieb und werde Dein Freund und Beschützer sein. Schmerzt Dir die Backe?"

„Das nicht so sehr," sagte die Kleine. „O, wenn er doch nicht wiederkäme, der böse Mann!"

„Er wird nicht wiederkommen, mein Kind," entgegnete Viktor, „sei ohne Furcht und vertraue auf mich, ich sorge dafür. Wie heißt Du?"

„Mein Name ist Elsa."

„Elsa! wie hübsch das klingt! und weiter?"

Das Kind schaute verlegen um sich; da begegneten ihre Augen dem drohenden Blicke der Alten und sie entgegnete deshalb hastig:

„Elsa Grison!"

„Und wie lange bist Du schon bei diesem Manne?"

„Zwei Jahre, Herr."

„Zwei Jahre. Und vor dieser Zeit, was thatest Du denn da?"

Die Kleine wurde roth; sie antwortete nicht.

„Ist denn die Großmutter Deine einzige Verwandte?" fuhr zartfühlend der Graf in seinen Fragen fort; „hast Du sonst Niemanden?"

Elsa öffnete die Lippen zu einer Erwiderung, als schleunigst die Alte dazwischen trat.

„Wir Beide sind die einzig Lebenden von einer Familie

Landesbibliothek Oldenburg

protestiren. Ein Vertrag mit dem durch Dr. G. A. Fischer's Reisebericht bekannt gewordenen Sultan Samboja (Häuptling der Wassamba) in Masinde soll nicht zu Stande gekommen sein; derselbe betrachtet sich nach wie vor als Statthalter des Sultans von Zanzibar. Dahingegen soll ein Bruder des Sultans Samboja einen Vertrag mit Dr. Jühlke geschlossen haben. — Der schneebedeckte Bergriese Kilima Ndjaro (5603 Meter) dürfte nach Vorstehendem innerhalb des deutschen Protektoratsgebietes zu liegen kommen. — Graf Pfeil ist über Kiloa nach Zanzibar zurückgekehrt, nachdem er in Urori, im Quellgebiet des Rufidschi, Landerwerbungen gemacht hat. — Dr. Fischer beabsichtigte am 20. Juli von Zanzibar aufzubrechen und seine Reise nach Lado zur Aufsuchung Dr. Junker's und Emin Bey's anzutreten. Die Schwierigkeit der Beschaffung von 150 ausgewählt guten und zuverlässigen Trägern hat die Abreise bis dahin verzögert. — Der Sultan von Zanzibar hat seine in Ussagara installirte Garnison noch nicht zurückgezogen.

Ueber die sogenannten Erfolge der neueren Expeditionen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft weiß das „Berl. Tgbl." Folgendes zu berichten:

„Die unter der Führung der Herren Jühlke und Weiß stehende Expedition der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hat im Juni an den östlichen Abhängen des Kilima Ndjaro an verschiedenen Stellen die deutsche Flagge gehißt. Die hier in Frage kommenden Gebiete sind die nämlichen, deren Häuptlinge, wie in der letzten Juniwoche von der deutschen Presse ausführlich gemeldet worden ist, mit dem Sendling des Sultans von Zanzibar, dem sogenannten „General" Matthew, Bündnisse abgeschlossen haben, worin dieselben die Oberhoheit Said-Bargasch's anerkennen. Diese im Auftrage des letzteren gethanen Schritte charakterisiren sich ohne Zweifel von vornhinein als einen direkt gegen die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft gerichteten Akt. Immerhin fand dieser eher statt, als die jetzt gemeldete Erwerbung der Herren Jühlke und Weiß; er entbehrt, so sehr das für die deutsche Sache zu bedauern ist, jedenfalls nicht eines scheinbaren Rechtes." — Die gestern in Berlin eingetroffene Post aus Ostafrika hat auch beunruhigende Nachrichten über die Sicherheit der dort in einzelnen Ortschaften sich aufhaltenden Deutschen gebracht. Auf den mit der Gründung einer wissenschaftlichen Station in Lamu beschäftigten Herrn Gustav Denhardt ist von den Soldaten des Sultans mehrfach geschossen worden; derselbe getraut sich nur noch bis an die Zähne bewaffnet und in Begleitung einiger treuer Suahelis seine Wohnung zu verlassen.

Marine.

Wilhelmshaven, 6. Aug. Briefsendungen 2c. sind zu dirigiren: 1. für das Uebungsgeschwader, Geschwaderchef Kontre-Admiral v. Blanc, bestehend aus S. M. Kreuzerfregatte „Stein", Flaggschiff, Kreuzerkorvetten „Olga", „Sophie", Aviso „Pfeil", Panzerschiffe „Bayern", „Friedrich Carl", „Hansa", bis 10. d. nach Kiel, am 11. d. nach Swinemünde, am 12. d. nach Pillau, am 13. d. nach Memel, vom 14.—18. d. nach Neufahrwasser, vom 19.—23. d. nach Kiel, vom 24. d. bis 5. Septbr. nach Wilhelmshaven, vom 6. Sept. bis auf Weiteres nach Kiel; 2. für die Torpedobootsflottille, Flottillenchef Korv.-Kapt. Tirpitz, bestehend aus a) S. M. Aviso „Blitz", Flaggschiff, Torpedoboote S 1 bis S 6 bis 18. d. nach Christiania (Norwegen), vom 18. d. bis 5. Sept. nach Wilhelmshaven, vom 6. Sept. bis auf Weiteres nach Kiel, b) S. M. Panzerfahrzeug „Brummer", Torpedoboote Th 1 und V 2 bis V 10, bis 16. d. nach Kiel, vom 17. d. bis 5. Sept. nach Wilhelmshaven, vom 6. Sept. bis auf Weiteres nach Kiel.

Poststation für S. M. Torpedoboot „Kühn" ist Kiel.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. d. ist das Kommando des Lieut. z. S. Müller I zur Gesandtschaft in Stockholm bis auf Weiteres verlängert.

Lieut. z. S. Jacobsen ist zur Beiwohnung der Seeschießübung des 1. Bataillons Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 nach Cuxhaven kommandirt.

Kiel, 5. August. Das Uebungsgeschwader (Geschwaderchef Contre-Admiral v. Blanc) bestehend aus S. M. Kreuzerfregatte „Stein", Kreuzerkorvetten „Olga", „Sophie" und dem Aviso „Pfeil", ging gestern bis Freitag Abend nach der Eckernförder Bucht zu Uebungszwecken in See.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 6. August. Heute vor 15 Jahren begann der Siegeslauf der deutschen Armee bei Wörth und Spichern durch Niederwerfung der daselbst aufgestellten französischen Heerkörper. Den in diesen Kämpfen gefallenen braven Kriegern widmen wir ein stilles Gedenken!

* **Wilhelmshaven**, 6. August. Nach den vorläufigen Dispositionen über die Bewegungen und Manöver des diesjährigen Uebungsgeschwaders wird dasselbe bis zum 24. Aug. in der Ostsee verbleiben. An diesem Tage erfolgt von Kiel die Abfahrt nach Wilhelmshaven, woselbst die Ankunft am 28. August zu erwarten ist. Die großen Geschwaderübungen in der Jade mit gefechtsmäßigem Schießen und Landungsmanövern 2c. sollen vom 1. bis 6. September vor sich gehen. Folgenden Tages erfolgt die Rückkehr des Geschwaders nach der Ostsee. — Vom Sonnabend den 29. August bis incl. den 6. Septbr. wird es also in Wilhelmshaven recht lebhaft werden, da die Anwesenheit des großen Geschwaders zweifellos recht viel Fremde hierher locken wird. Zudem wird die große Feierlichkeit des Stapellaufs der Corvette „Ersatz Victoria" am Donnerstag, den 3. September ebenfalls viel Zugkraft ausüben.

* **Wilhelmshaven**, 6. August. In der gestern Abend stattgefundenen Generalversammlung unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins gab der Vorsitzende neben der Verlesung eines bezüglichen Referats einen kurzen Ueberblick von der Feier des V. ostfriesischen Kriegerfestes in Norden, wobei er der guten Aufnahme und des festlichen Schmuckes der Stadt lobend gedacht. Nach der Aufnahme von drei neuen Mitgliedern wurde sodann beschlossen, der am nächsten Sonntag stattfindenden Fahnenweihe des Krieger- und Kampfgenossenvereins in Heppens officiell beizuwohnen. Für die diesjährige Feier des Sedantages wurde ein am vorangehenden Sonnabend im Garten des Vereinslocales abzuhaltendes Concert mit daran schließendem Ball vorgeschlagen und auch angenommen.

Wilhelmshaven. Von der Postverwaltung wird die im Interesse der schnellen und pünktlichen Aushändigung von Briefen an Handelsfirmen liegende Neuerung angestrebt, daß die Aufschrift statt der sonst üblichen Bezeichnung „an Herrn" oder „Herren" die Eingangsworte „An die Firma" tragen möchte, wenn nicht eine nähere Angabe in Bezug auf Geschäft, Wohnung 2c. denselben Namen trägt, wenn der Empfänger aus der Aufschrift eben nicht zweifellos zu erkennen ist.

Wilhelmshaven. Unbeeidigt sind im Civilprozesse zu vernehmen (§ 358 Nr. 4 C.-P.-O.): „Personen, welche bei dem Ausgange des Rechtsstreites unmittelbar betheiligt sind." In dem anderweit nicht gedruckten Urtheil des Reichsgerichts, 1. C.-S., v. 20. 5. 85 ist angenommen, daß ein lediglich thatsächliches Interesse, z. B. die Bekundung über ein streitiges Kaufgeschäft, von welchem dem Zeugen eine Provision zugesichert ist, nicht als eine Betheiligung am Prozeß zu betrachten sei. Solche Zeugen seien zu beeiden, und stehe dem Richter in der freien Beweiswürdigung zu, zu beurtheilen, ob oder wie weit der Zeuge glaubwürdig sei.

† **Bant**, 6. August. Der in Belfort wegen vielfacher Diebstähle verhaftete 19jährige Schlossergesell Carl Berner aus Iserlohn, welcher am 31. Juli aus dem Amtsgerichtsgefängniß zu Jever entsprang, wird jetzt steckbrieflich verfolgt. Derselbe dürfte nicht weit kommen, da er Gefangenkleidung trug und ohne Fuß- und Kopfbekleidung war.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. **Oldenburg**, 5. Aug. Endlich haben wir nach einer für den Garten- und Ackerbau so schädlichen, anhaltenden Dürre heute den ersten Regen bekommen, indem Nachmittags gegen 4 Uhr ein heftiges Gewitter von Südwesten herüberzog, welches einen ca. 2 Stunden dauernden Regenschauer im Gefolge hatte. Leider sind in hiesiger Gegend, wo leichter Boden vorherrschend ist, viele Gartenfrüchte der zu langen Trockenheit bereits erlegen, jedoch kann der eingetretene Regen noch Vieles wieder gut machen. Auf die Viehpreise ist die Dürre auch nicht ohne Einfluß geblieben, was sich auf dem heute hier stattgefundenen Viehmarkte recht bemerklich machte, indem wegen Grasmangel das Angebot groß war und dadurch die Preise gedrückt wurden.

Esens, 1. Aug. Der gegen die Wittwe Christians in Thunum erlassene Steckbrief ist vom königl. Amtsgericht zurückgezogen, indem die in Göttingen stattgehabte ärztliche Untersuchung der Leiche des weil. Landwirths Christians nicht den mindesten Anhalt für eine Vergiftung ergeben hat. Durch die Untersuchung ist festgestellt, daß Christians an einer Leberkrankheit gestorben ist.

Aurich, 4. August. Die hiesige renommirte Buß'sche Brauerei ist unter Mitwirkung der Bankhäuser S. Katz-Hannover und Wolff u. Zomber-Bremerhaven in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt worden. Das Aktienkapital beträgt 275,000 M.

Aurich. Eine Erleichterung des Bezuges von Seeschlick zur Kultivirung der Moordistrikte Ostfrieslands wird für die betr. Moordistrikte demnächst insofern eintreten, als Aussicht gewährt wird, zu ermäßigten Eisenbahntarifsätzen außer von Emden auch von Wilhelmshaven aus Seeschlick beziehen zu können. Um nun auch sog. kleinen Leuten in den Fehn-, Moor- und Haide-Kolonien, die bisher trotz aller Vergünstigungen auf den Bezug von Schlick verzichten mußten, solchen zu ermöglichen, hat der Herr Regierungspräsident zu Aurich für das Rechnungsjahr 1885—86 aus der Ostfriesischen Fehnmeliorationskasse 3000 Mark zu Beihilfen an Landwirthe in den gedachten Kolonien bewilligt. Die Beihilfen können im Einzelnen in Höhe von 40 Prozent der nachzuweisenden gesammten Bezugskosten, jedoch nur dann gewährt werden, wenn die Verwendungsstelle mindestens 2 Kilometer vom Schiffslöschplatze oder der Eisenbahnentladestelle entfernt ist und der Empfänger nicht selbst Pferdegespann besitzt. Die besagte Summe ist zur einen Hälfte für Ortschaften, welche sich des Wasserweges, und zur andern Hälfte für solche, welche sich der Eisenbahn beim Seeschlickbezuge bedienen wollen. Anträge auf Gewährung von Beihilfen sind unter Angabe der Größe der Grundstücke, der Ortschaft, in der sie belegen, der Menge des zu verwendenden Schlicks, des Bezugsweges, des Gesammtkostenbetrages innerhalb 6 Wochen an den Herrn Regierungspräsidenten v. Heppe zu Aurich zu richten. Die Auszahlung der Beihilfen geschieht nach erfolgtem Bezuge, welcher der Quantität nach nachzuweisen ist.

Emden, 3. Aug. Die letzten Schienen unserer projektirten Pferdebahn vom Bahnhof nach der Schleuse sind beim Rathhause, welches zum Stein des Anstoßes für dieselbe gewissermaßen wurde, aufgerissen und entfernt worden. Emden hat einmal ein Pferdebahn-Geleise von der Bahn bis zum Rathhause gehabt.

Bremen, 4. August. Der Passagierverkehr des Nordd. Lloyd zwischen Bremen und Newyork, in beiden Richtungen, weist in diesem Jahre einen erheblichen Zuwachs auf. So wurden bis zum 1. Aug. 1885 von der Weser nach Newyork 53,545 und von Newyork nach der Weser 20,125 Passagiere, zusammen 73,670 Personen befördert, während sich der Passagierverkehr in demselben Zeitraum des vorhergehenden Jahres ausgehend auf 48,927 und einkommend auf 15,766 Personen, zusammen 64,693, herausstellte. Es ergibt sich somit eine Zunahme von 8977 Personen.

Hannover. Der Feuerwehrverband für die Provinz Hannover hat in diesen Tagen eine statistische Uebersicht über die freiwilligen Feuerwehren der Provinz herausgegeben, welche in vieler Hinsicht interessant und lehrreich ist. Hiernach zählt unsere Provinz 2,120,168 Einwohner und 299,934 Wohngebäude. Die Zahl der Feuerwehrmänner beträgt 8973, gewiß eine stattliche Zahl, aber bei Weitem nicht ausreichend. In dem Landdrosteibezirk Lüneburg kommen auf einen Feuerwehrmann 102, in Hildesheim 152, Hannover 718, Stade 615, Osnabrück 679, Aurich 601 Einwohner. Demnach wird im Lüneburgischen am meisten in der Sache gethan. Hier ist auch eine sehr bedeutende Unterstützungskasse (21,345 Mark), aus welcher die bei Bränden vorgekommenen Unfälle vergütet werden. Sämmtliche Feuerwehren der Provinz bekämpften im Jahre 1884 154 größere, 34 mittlere, 29 kleinere Schadenfeuer, 4 Wald-, Moor- und Haidbrände, 85 mal war Sturm-Lärm. Die Zahl der von der freiwilligen Feuerwehr bedienten Spritzen beträgt 225, außer 24 kleinen Spritzen. Der Ankaufspreis derselben bewegt sich zwischen 2790 und 360 M. Die Zahl der Unfälle ist verschwindend klein: im Jahre 1883 bei Bränden 2, 1884 3, bei Uebungen 1884 4 Unfälle. An Unterstützungen wurden in beiden Jahren 270 M. 15 Pf. gezahlt, davon zahlte die Aachen-Münchener Unterstützungskasse 120 M.

Verden, 3. August. Nun wissen wir's, der Revisor der Sparkasse hat es nun herausgebracht, daß der Ex-Sparkassen-

---

Ew. Gnaden; mein Sohn starb schon als Wittwer, und überließ mir das Kind."

„Wie lange seid Ihr denn schon hier am Platze?"

„Sechs Tage, Herr. Die Truppe des Monsieur Boileaux zieht im ganzen Lande umher und da müssen wir mit, wohin er geht."

„Und wohnt Ihr immer so elend?"

„Daß sich Gott erbarme, die Wohnungen sind manchmal noch schlechter!" jammerte das Weib. „Es darf uns nichts kosten, als die Mühe für die Kleine, daß sie in der Frühe den Hof dafür kehrt."

Dem Grafen überkam ein Ekel. Er wendete sich ab und trat zu dem Kinde hin.

„Sei guten Muthes, liebe Kleine," sprach er mit vor Rührung zitternder Stimme; „die Zeit Deines Leidens ist hoffentlich bald zu Ende. Bete zu Gott und vertrau auf mich, denn Deine Zukunft soll sich anders gestalten, ich sorge dafür."

Dabei erfaßte er die Hand des unglücklichen Mädchens und drückte sie herzlich; dann wandte er sich, obgleich mit Abscheu, noch einmal an die Alte, um ihr zu Gunsten der Kleinen ein Goldstück zu geben.

Hierauf verließ er tief innerlich erschüttert den öden Raum.

Mit einem Blick unaussprechlicher Dankbarkeit schaute die Kleine ihm nach; dann sank sie zurück auf ihr armseliges Kissen, um durch einen Zustand der Ohnmacht dem Bewußtsein ihres unnennbaren Elends entrückt zu werden.

Der Graf indessen eilte nach Hause.

Sein ganzes Innere war nur Erbarmen und Theilnahme für das unglückliche Wesen, welches heute das Schicksal auf so merkwürdige Weise in seine hülfreichen Arme geführt hatte.

5. Kapitel.

Wenige Tage später finden wir Madelaine und ihre Enkelin Elsa unter anderen Verhältnissen, als wir sie verlassen; sie bewohnten ein anständiges Stübchen und für ihr zeitweiliges Wohl ist nach besten Kräften gesorgt.

Das kranke Kind hat ein Bett, nicht minder streckte die Alte ihre lahmen Glieder auf eine bequeme Ruhestatt; auch ein Tisch, Stühle, ein Ofen und was sonst zu einem einfachen Haushalt gehört, ist herbeigeschafft.

Ein Arzt kommt täglich, um nach dem Kinde zu sehen, gar bald hat er ihren Zustand für ungefährlich erkannt, und die gute Behandlung, welche ihr jetzt zu Theil ward, ließ eine baldige Genesung in Aussicht stehen.

Das Kind war glücklich, so glücklich, wie es fast noch niemals gewesen; und Madelaine erst konnte nicht fassen, wie wohl ihr mit einem Male geschah.

Noch niemals in ihrem kummervollen Leben — mit Ausnahme der kurzen Zeit, die sie mit ihrem Manne gelebt — hatte sie eine friedliche Wohnung besessen; eine anständige Kost dünkte ihr eine Höhe, die sie niemals erreichte.

War doch ihr Aufenthalt stets nur der Wald oder eine Höhle, oder sonst der nasse Kellerraum irgend welchen armseligen Hauses gewesen, ihr Tisch das Knie; hatte ja doch ihre Nahrung immer nur aus dem bestanden, was sie stahl oder von mildthätigen Menschen geschenkt bekam.

Wie selig sollte sie sich fühlen, wenn sie jetzt den warmen Kaffee vor sich sah, wenn des Mittags Fleischsuppe und Kartoffeln sie nährten und des Abends ein sauberes Lager für sie in Bereitschaft war.

Fast hatte sie, die verhärtete, alte Sünderin, sich weit genug vergessen, ein Gefühl der Dankbarkeit gegen das Kind in ihrem Herzen keimen zu sehen; fast schien es, als wolle sie sich gewöhnen, die Kleine mit Aufmerksamkeit zu pflegen, so wie es der Wille des Grafen war.

Und täglich fast kam Graf Viktor hinauf.

Und mehr noch; er kam nie, außer er brachte tröstende und liebevolle Worte, wußte durch muntere Erzählungen das Kind zu erheitern, durch Näschereien, die er ihm schenkte, seinem jungen Dasein eine freudige Seite zu verleihen.

Auch fehlte der Besuch einer anderen Person nicht.

Moritz Berg, der Verwalter des Baron von Tondern, war von dem Grafen zum Vertrauten seines kleinen Geheimnisses gemacht; und dies aus dem Grunde, als die abhängige Stellung, welche Viktor seinem Oheim gegenüber einnahm, nicht die Freiheit erlaubte, die zur Erholung der beiden Frauen nothwendig war.

Es kamen selbst Tage und Wochen, da der Baron die Gesellschaft seines Neffen unausgesetzt begehrte, und wo es also dem Grafen unmöglich gewesen wäre, für die Kleine zu sorgen oder sich auch nur im Entferntesten um sie zu bemühen.

Also hatte Moritz Berg ein für alle Male den Auftrag erhalten, für die Bedürfnisse des kleinen Haushalts Sorge zu tragen; und dieser Pflicht kam er mit der größten Genauigkeit nach.

Es gehörte ja ohnehin zu seinen Obliegenheiten, Einkäufe, welche zu machen waren, in der Stadt zu besorgen; da fiel es ihm nicht schwer, dem Grafen in dieser Beziehung gefällig zu sein.

Täglich erschien er, brachte Fleisch, Braten und dergleichen, täglich eiferte er die Alte zur sorgsamen Pflege des Kindes an; täglich auch hielt er Umschau in dem kleinen Raume und täglich brachte er der Kleinen Grüße vom Freunde und Beschützer mit.

Unter solchen Verhältnissen mußte natürlich die Genesung des Kindes vor sich gehen; und zur großen Freude derer, die jetzt Interesse an ihr nahmen, war sie nach wenigen Wochen zur vollsten Gesundheit hergestellt.

Nach und nach begann jetzt der Graf, in diesen und jenen Elementarfächern dem Kinde Unterricht zu geben; Lesen, Schreiben, auch Religion und biblische Geschichte blieben ihr nicht fremd; und da das Mädchen große Wißbegierde und unermüdlichen Fleiß bei allen Lehrfächern zeigte, so dehnten sich diese Stunden zur Freude ihres hohen Lehrers immer mehr und mehr aus.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

irektor Voß 2,760,000 Mk., schreibe Zwei Millionen siebenhundertsechzigtausend Mark, veruntreut hat. Ueber den Verbleib von ein paar Tausend Mark bei vorgenannter Summe, auch nur gleich einem Tropfen im Meer, ist der Revisor im Dunklen geblieben. Ist bis soweit die Stimmung unter den Garanten schon eine sehr erregte gewesen, so wird sie noch gereizter werden, wenn das Bezahlen losgeht. Bekanntlich hat der Kreistag 1 Million Mark bereits angeliehen, ein Jahr läuft schnell herum, die Zinsen müssen alsdann bezahlt werden und das Aufbringen derselben in Raten wird wohl demnächst vor sich gehen. Und dabei haben die so arg geprellten Landleute nicht einmal die Genugthuung, den Urheber dieser Misere brummen zu sehen, denn Voß leidet bekanntlich an Gehirnerweichung, ein Uebel, das ihn dem Arme des Gesetzes entrückt. (Hoy. Wochenbl.)

Vermischtes.

— Von einer anmuthigen Familienscene berichtet der Correspondent der „Daily News" aus Andermatt. Zeit: der Morgen des 30. Juli; Ort: ein kleines Schweizerhaus in Andermatt, 5000 Fuß über dem Meeresspiegel mitten in den Bergen gelegen, etwas unterhalb liegt der St. Gotthard-Tunnel. Ein rauschender Gießbach fließt mitten durch die Besitzung, eine kleine Brücke springt über das Gewässer. Auf der einen Seite wirft ein hoher Felsen seinen Schatten über die saftig grünen, kurzgeschorenen Matten und ringsum leuchtet und fluthet das Sonnengold über die malerisch verstreut liegenden alten Häuschen und über die holperige Straße. Auf dem erwähnten schattigen Fleckchen an der Straßenseite hat sich eine Familie zu einem reizenden Bilde gruppirt. Da sind drei allerliebste junge Mädchen in einfachen blauen Kleidern und mit Strohhüten, eifrigst bei der Arbeit, auf Plaids auf dem Rasen sitzend und in ihre Skizzenbücher zeichnend. Da ist eine ältere eleganter gekleidete Dame, zwei Stühle neben und eine Staffelei vor sich, an einem Oelbilde malend. Daneben steht ein Herr mit großem Strohhut und stattlichem Bart, der mit zärtlicher Aufmerksamkeit die Gruppe überblickt und der Dame kleine Handleistungen thut. In geringer Entfernung steht ein Herr, der ein prächtiges Windspiel an der Leine hält. Lastwagen und Equipagen ziehen des Weges, Kutscher knallen mit den Peitschen, aber niemand blickt von der Arbeit auf; sie sind zu vertieft in ihre Skizzen. Touristen kommen und gehen und passiren die kleine Steinbrücke, aber keines von der Familie da unten scheint davon Notiz zu nehmen. Und doch giebt es in ganz England (und sicher auch in ganz Deutschland!) nur Wenige, die nicht den Wunsch hegten, einen Blick auf diese Familienscene werfen zu können, denn der Herr im Strohhut ist der deutsche Kronprinz, der dereinstige Kaiser, und die malende Dame ist die Kronprinzessin, die älteste Tochter unserer Königin, und die jungen Mädchen, die da im Grase sitzen, sind die Enkelkinder der beiden mächtigsten Monarchen Europas.

Essen, 28. Juli. Der Branntweinteufel hat nach der Dortm. Ztg. am gestrigen Tage wieder verschiedenes Unheil angerichtet. Ein junger Mann von 25 Jahren, etwa 2 Jahre verheirathet und von Profession Schuster, welcher erst vor einigen Monaten nach hier gezogen und mit seiner Frau im besten Einvernehmen lebt, gerieth mit derselben vorgestern in Differenz, die indeß gestern Abend vollständig ausgeglichen schien. Als sich der Mann zu Bett legen wollte, und zu seiner Frau sprach, ob sie wieder gut sei, erwiderte diese, er möchte sie doch in Ruhe lassen, er rieche zu sehr nach Schnaps. Darauf ging der Mann bis zur Thür, ergriff ein Schustermesser und stach sich dasselbe mit den Worten: „Ich steche mich todt!" ins Herz. Es ging dies so schnell, daß die Frau, welche sofort aus dem Bette sprang, die That nicht mehr verhindern konnte. Der Stich hatte gut getroffen, denn schon nach wenigen Minuten war der Unglückliche eine Leiche.

— Der „Velocipedklub Frankfurt a. M." hat einen sehr ungalanten Antrag formulirt, den er auf dem am fünfzehnten August d. J. in Nürnberg stattfindenden Kongreß des deutschen Radfahrerbundes zur Beschlußfassung stellen will, wonach „Damen in den Bund nicht aufgenommen werden sollen und die Mitgliedschaft der bisher aufgenommenen Damen für erloschen erklärt wird." In Motivirung dieses Antrages heißt es: „Das Mitfahren von Damen bei Touren beeinträchtigt und schädigt den Charakter des Velocipedfahrens, da dasselbe ein männlicher Sport ist . . . . . abgesehen von der Unbequemlichkeit an sich, daß an einer Tour, an welcher sich 60—70 Fahrer betheiligen, eine bis zwei Damen theilnehmen."

— Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr ereignete sich in Oelde ein gräßlicher Vorfall. Der annähernd 70jährige Bahnwärter N. schoß aus einem Revolver auf seine Frau, ohne indeß zu treffen, die Kugel schlug einem Huhne durch den Kopf, dann wandte er seine Waffe gegen seine Schwiegertochter, welcher eine Kugel tief in den Kopf drang und schließlich schoß er sich selbst in den Mund und blieb sofort als Leiche auf dem Platze. Das Verbrechen, das der Mensch bei ganz klarem Verstande ausführte, war wahrscheinlich schon länger vorbereitet, da er sich vor 2 Wochen den Revolver hier gekauft hatte. Als Grund wird allgemein das aufs äußerste gespannte Verhältniß zu seiner Schwiegertochter angegeben. Die letztere liegt hoffnungslos darnieder.

— Eine Blutthat im Wahnsinn) wurde nach der „Elberfelder Zeitung" am 26. Juli in Elberfeld verübt. Der frühere Wirth Otto Händeler, wegen eines schweren Rückenmarkleidens seit längerer Zeit ohne Geschäft, zeigte schon seit mehreren Monaten große Schwermuth, welche in letzter Zeit einen hochgradigen Charakter annahm. Gestern Nachmittag befand sich der Mann ruhig mit seiner Frau zu Hause, als er plötzlich einen Revolver zog und zunächst mehrere Schüsse auf seine Frau abfeuerte, von denen einer in die linke Seite eindrang und die Frau niederstreckte. Alsdann feuerte Händeler auf sich selber einen Schuß ab, welcher das Herz traf und den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte. Die Verletzung der Frau ist glücklicherweise keine tödtliche, vielmehr wird die Frau wohl bald wieder hergestellt sein. Die Verwundete wurde ins Krankenhaus, die Leiche des Mannes ins Todtenhaus geschafft.

— Die Cholera in Marseille. Ein Telegramm aus Marseille, datirt vom 3. August, meldet, daß die Cholera in Marseille ausgebrochen ist. Die Durchschnittszahl der Todesfälle beträgt täglich 10 bis 20. Am vergangenen Sonntag starben 26 Personen. Unter den Opfern befindet sich der portugiesische Konsul. Im vergangenen Jahre wurden hauptsächlich die ärmsten Klassen von der Cholera heimgesucht, in diesem Jahre scheinen die Reichen von der Krankheit befallen zu werden. Der Handelsminister soll gestern incognito in Marseille angelangt sein, um die großen Hospitäler zu untersuchen und die nothwendigen sanitären Maßregeln anzuordnen.

— Die Galvanoplastik im Dienste der Leichenbestattung. Wie aus Paris berichtet wird, will ein Ingenieur J. Vergovatz die Todtenbestattungsfrage durch den einfachen Vorschlag lösen, alle Leichen auf galvanoplastischem Wege mit einer Metallhülse zu überziehen. Die Beerdigung, sagt er, ist durch Erfahrung verurtheilt; die Verbrennung widerstrebt unseren Gefühlen und entzieht der Gerechtigkeit das Mittel, die Verbrechen zu entdecken und zu verfolgen, die Einbalsamirung endlich wäre zu theuer. Die Galvanoplastirung hingegen ist billig. Arme Leute verzinkt man, wohlhabendere lassen sich verkupfern, ganz Reiche versilbern und vergolden. Der Erfinder dieser „Beisetzungs"-Art hat dieselbe bereits an elf menschlichen und über 100 Thierleichen erprobt und rühmt derselben Vortheile nach: 1. Die theuren Wesen werden für immer aufbewahrt, ihre Erinnerung ist stets gegenwärtig; die Kette der Familienüberlieferungen wird nicht unterbrochen; 2. Luft und Wasser werden nicht mehr verdorben, die Entwickelung von Seuchen ist verhindert; 3. die Körper bleiben für gerichtliche und wissenschaftliche Untersuchungen aufbewahrt; 4. die Denkmäler der großen Männer, die das Vaterland ehren will, sind mittels eines längeren Metallniederschlags fix und fertig, ohne Staat und Gemeinden mit großen Ausgaben zu belasten. Letzterer Vortheil dürfte in dieser Zeit der Statuen-Manie wohl noch am meisten Beachtung verdienen.

— Gräßliche Angst hatte dieser Tage eine taubstumme Mutter, Frau Louise Theobald, in Elk Grove, Cal., auszustehen. Dieselbe sah, wie ihr dreijähriger Sohn in den Brunnen beim Hause fiel. Sie sprang ihm nach und hielt ihn mit einer Hand aufrecht, während sie sich mit der andern am Pumprohr festhielt. Da sie taubstumm ist, konnte sie kein Zeichen geben, und erst nach einiger Zeit merkten ihre beiden Töchter den Vorfall. Bevor sie einen Nachbar zur Stelle bringen konnten, verging über eine Stunde und Mutter und Kind waren dem Tode nahe, als sie wieder ans Tageslicht gebracht wurden.

Literarisches.

Der Gesellschafter. Nützlicher und unterhaltender Volkskalender auf das Jahr 1886. Mit vielen Illustrationen. Sechsundvierzigster Jahrgang. Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg.

Ein guter alter Bekannter kehrt mit vorstehendem Kalender wieder bei uns ein. Er bringt auch in diesem Jahr wieder so viel des Unterhaltenden und Belehrenden, daß ihm eine freundliche Aufnahme bei Jedermann gewiß sein wird, der ihn von früher her kennt, oder sich die Mühe nimmt, einer Prüfung zu unterziehen, was er diesmal bietet.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag: Vorm. 8 U. 58 Min. Nachm. 9 U. 46 Min.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Präserven und Dauerproviant für die Kaiserliche Marine und zwar:

A. Für die Nordsee-Station:
20,000 Kilogr. Weizenhartbrot, 24,000 Kilogr. Weizenmehl, 5000 Kilogr. Roggenmehl, 4000 Kilogr. Kaffee, 850 Kilogr. Thee.

B. Für die Ostsee-Station:
7600 Kilogr. präs. Rindfleisch, 2250 Kilogr. präs. Hammelfleisch, 5000 Kilogr. Corned beef, 45,000 Kilogr. Weizenhartbrot, 5000 Kilogr. Roggenhartbrot, 51,000 Kg. Weizenmehl, 10,000 Kilogr. Roggenmehl, 5500 Kilogr. Kaffee, 1000 Kilogr. Thee,

soll im Wege öffentlicher Submission am

11. August cr., Mittags 12 Uhr,

von uns vergeben werden. Die für die Präserven und den übrigen Dauerproviant **getrennt** aufgestellten Bedingungen liegen in der Registratur der Stations-Intendantur zu Wilhelmshaven, in unserer Registratur, in der Expedition des Berliner Submissions-Anzeigers und der Submissions-Zeitung „Cyclop" zu Berlin zur Einsicht aus und werden gegen **Baar**-Einsendung von M. 0,75 versandt. Es ist jedoch in den bezüglichen Requisitionen anzugeben, ob Bedingungen für Präserven oder Dauerproviant gewünscht werden.

Kiel, im August 1885.

Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Victualien für das hiesige Armenwesen für die Zeit vom 20. d. Mts. bis Mai 1886, soll vergeben werden.

Bewerber wollen ihre Offerten und Proben beim Gastwirth Herrn Oeltermann hierselbst gegen den **12. d. M.** abgeben.

Die näheren Bedingungen sind beim unterzeichneten Gemeindevorsteher zu erfahren.

Heppens, den 5. August 1885.

C. A. Ellerbrock,
Gem.-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Zufolge Bekanntmachung des wohllöbl. Amtes zu Jever in Nr. 122 des Wochenblatts wird die in diesem Jahre vorzunehmende Revision der Maaße, Waagen und Gewichte stattfinden:

Für die Gemeinde Heppens am

Mittwoch, den 2. September d. Js., Vorm. 9½ Uhr,

in Sachtjen's Wirthshause hierselbst.

Die Gewerbetreibenden werden aufgefordert, sich mit ihren sämmtlichen Maaßen, Waagen und Gewichten zu dem genannten Termine einzufinden, zur Vermeidung der durch eine besondere Revision erwachsenden Kosten.

Heppens, den 4. August 1885.

C. A. Ellerbrock,
Gem.-Vorsteher.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

2 Pferde, mehrere Wagen, 1 Sopha, 1 Regulator, Schränke u. s. w.

am **Freitag, den 7. August 1885, 2½ Uhr Nachm.**, in dem Pfandlokale hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, den 5. Aug. 1885.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Auction.

In Folge Auftrages werde ich am

Montag, den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr

anfangend, im Saale des Herrn Restaurateur Günther hierselbst, Neuestr. 2, den Nachlaß des weil. Auctionator Helmerich Janssen hierselbst, und zwar:

1 Stutzuhr, 1 silberne Taschen-, 1 Trauring, 1 gr. Spiegel, 1 Tisch, ½ Dtzd. Rohrstühle, 1 Garderobenhalter, 1 Oberbett, 1 Unterbett und 2 Kissen, Winter- und Sommer-Ueberzieher, Winter- und Sommerröcke, Hosen, Westen und andere Kleidungsstücke, 1 gute Reisedecke, 7 Bilder und verschiedenes Haus- und Küchengeräth, sowie 1 Ziege,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 6. August 1885.

Rudolf Laube,
Auktionator.

Nach Schluß dieser Auction kommen noch zum Verkauf:

eine größere Parthie Vasen, Figuren, geschnitzte Holzwaaren, Hosenträger, Nähkästen, Lederwaaren u. s. w., sowie 20 Bilder.

D. O.

W. Müller in Neustadtgödens. Nachlaß.

Konkurssache.

Am **Mittwoch, den 19 August d. J., Nachmittags 2½ Uhr,** sollen die zur obigen Konkursmasse gehörenden Grundstücke:

1) das im Grundbuche Gödens Band II Blatt 59 verzeichnete, früher von Müller benutzte Grundstück, bestehend in einem sehr großen Wohn- und Geschäftshause, enthaltend 7 Zimmer, 2 Küchen, 1 Ladenlokal, 1 Kontor, 2 Keller, 1 resp. 2 große Fruchtböden, 1 sehr großen Lagerschuppen, Hofraum und Garten.

Auf dem Grundstück ist seit langen Jahren Kolonialwaaren-, Holz- und Fruchthandel mit gutem Erfolg betrieben und eignet sich seiner guten Lage wegen nicht allein zur Fortsetzung dieser Geschäfte, sondern würde sich für jedes größere Geschäft, namentlich auch zur Anlage einer Lohn- und Weißgerberei besonders eignen. Einem tüchtigen, strebsamen Geschäftsmanne dürfte es auch mit verhältnißmäßig geringen Mitteln sehr bald gelingen, sich eine dauernde Existenz zu begründen;

2) das im Grundbuche Neustadtgödens Band I Blatt 33 verzeichnete, jetzt von Herrn Dr. med. Borchers in Neustadtgödens benutzte Grundstück.

Dasselbe besteht in einem schönen, geräumigen Wohnhause, daran befindlichem Pferdestall und Wagenremise mit separater Zuwegung von der Hauptstraße, sowie einem freundlichen Blumen- und Gemüsegarten.

Der jetzige Pachtpreis für dieses Grundstück beträgt Mk. 300 per anno, derselbe dürfte sich jedoch noch entsprechend erhöhen lassen.

Das Grundstück liegt mitten im Orte und würde sich nicht allein zum Geschäftsbetriebe, sondern auch zu einer guten Kapitalanlage empfehlen; durch das Königliche Amtsgericht Wilhelmshaven, im Hause des Gastwirths Lübben in Neustadtgödens öffentlich meistbietend verkauft werden.

Voraussichtlich wird nur 1 Termin stattfinden.

Reflektanten ladet hiermit ein

Wilhelmshaven, 4. August 1885.

A. Röbbelen,
Konkursverwalter.

Bohnen-Schneidemaschinen, Kohl-Schneidemaschinen,
sind leihweise abzugeben.
Ludw. Janssen.

Ein oder zwei junge Leute können **Logis** erhalten.
Deumig,
Ostfriesenstr. 22.

Zwei jungen Leuten kann ich **gutes Logis** nachweisen.
J. B. Henschen,
Roonstr. 83.

---

2 junge Leute können gutes **Logis** erhalten, auf Wunsch auch **Mittagstisch**.
Bismarckstr. 22, part. rechts.

Freitag, den 7. d. M.,
werde ich beim Gastwirth **Warns** zu **Sedan** von Mittags 1 Uhr an

30 Stück große und kleine Schweine

gegen Baar zum Verkauf stellen.
F. Husemann,
Jever.

Verloren
ein **Schlüsselbund.** Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verloren
ein weißer **Handschuh,** gezeichnet R. II. Abzugeben in der Exp. dieses Blattes.

Zu vermiethen
zum 1. November die von Herrn Lührs benutzte Wohnung, bestehend aus Stube, Schlafstube, Küche und Keller.
H. Boomgarn,
Börsenstr. 34.

Zu verkaufen
ein fast neues Bettgestell mit Matratze sowie ein wenig gebrauchter Kochofen.
Mittelstr. 4.

Zu verkaufen
eine gute milchgebende **Ziege.**
D. Meyer, Heppens.

Ein **zweites Mädchen** per 1. November gesucht für
Hotel Buck,
Jever.

Ein junger Mann sucht auf sofort eine Stelle als **Knecht.**
Näheres Tonndeich 106.

Im Auftrage suche per sofort eine kleine **Familienwohnung** im Preise von 400 bis 500 Mk.
J. B. Henschen,
Roonstr. 83.

Landesbibliothek Oldenburg

Hotel Burg Hohenzollern.

Freitag, den 7. August:

Große italienische Nacht,

bei feenhafter Beleuchtung des Gartens, verbunden mit großem

Militair-Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Wöhlbier.**

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.

Programm gewählt.

Hierzu ladet ergebenst ein

J. G. Kaper Wwe.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Heppens.

Fahnenweihe

am Sonntag, den 9. August.

Programm:

2 Uhr: Empfang auswärtiger Vereine und Begrüßungsschoppen im Festzelt.

3 Uhr: Aufstellung der Vereine, **Weiheakt und Umzug.**

Nachdem

Concert

im Festzelt. Sämmtliche Mitglieder der Vereine nebst Familien zum Concert frei. Nichtmitglieder zum Concert **25 Pfg.**

Von 8 Uhr an

Ball

im Festzelt. Entree zum Ball für Mitglieder 0,75 M., für Nichtmitglieder 1,25 M.

Der Festzug wird sich bewegen durch die Einigungsstraße, Altemarktstraße, Tonndeich, Neuheppens, Mühlenweg; retour durch die Altestraße, Verbindungsstraße, Einigungsstraße nach dem Festzelt.

Der Vorstand.

Empfing eine große Auswahl

Herren- und Knaben-Garderoben,

sowie einzelner

Hosen und Jaquets

und empfehle dieselben zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zur gefälligen Abnahme.

Belfort. **C. Hagenow.**

Alpengras, Crin d'afrique, Springfedern, Gurten und Schnürfaden empfiehlt billigst

EDUARD BUSS,

Bismarckstraße 56.

Nähmaschinen,

System **Singer,** hochfeines Fabrikat aus der Fabrik von **Gritzner & Co.** in Durlach, Garantiezeit **3 Jahre,** empfehle als:

Familien-Maschine mit Verschlußkasten **70 Mark,**
Dieselbe mit Hand- und Fußbetrieb . . **80 Mark,**
Medium, hocharmig, schwere Familien- und Handwerker-Maschine . . . . . **90 Mark.**

Gegen Baarzahlung. Auf Abzahlung pro Stück 10 Mark mehr.

Theod. J. Voss.

Ungar. Neszmelyi-Auslese, à M. 1,25 p. Fl.
nicht süß,
Gracher . . . . . „ 75 „
Brauneberger, ... „ 65 „
edelrein und süffig.

Runge & Doden, Leer. **H. F. Christians,** Rothes Schloß.

Empfing per Schiff „Nordstern", Kapt. Wilters, eine Ladung

prima Lochgelly-Kohlen

und empfehle hiervon die Last zu 4000 Pfund für **M. 38,—, frei vor's Haus.**

H. Menken,
Kopperhörn.

Blumenkohl,
Wirsingkohl,
Weisskohl,
Gurken,
Schwarz-Rettig,
Meer-Rettig,
Bohnen,
Erbsen,
Carotten,
Kartoffeln, roth und weiss,
Rothe Beeten.

Ferner:

Melonen,
Pfirsiche,
Weintrauben,
Tafel-Birnen,
Koch-Birnen,
Tafel-Aepfel,
Kirschen,
Blaue Pflaumen.

Ludw. Janssen.

Empfehle: direkt von Bordeaux bezogene

Rothweine,

à Flasche von 80 Pfg. an. Als sehr preiswerth zu empfehlen.

J. B. Egberts.

Homöopathie.

Durch gründl. Behandlung werden alle **Krankheiten,** als: **Kopf-, Hals-, Brust-, Magen-, Haut- und Nervenleidende, Bleichsucht, Geschlechts-Kranke, Wechselfieber** u. s. w. in kurzer Zeit geheilt.

D. Picker, Bismarckstr. 4.
Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Von **superior großen Emder**

Vollheringen

halte ich von jetzt an **Lager** beim Herrn Spediteur **Carl Griffel** dort, und giebt derselbe zu dem jedesmaligen Tagespreise ab.

Emden. **J. Graepel jr.**

Zum Waschen, Plätten und chem. Reinigen von **Herren- und Damen-Garderoben, Federn, Kräuseln, Band, Handschuhe, Kleider** sowie zum Färben, empfiehlt sich und bittet um vielen Zuspruch

Frau **Betty Cohen,**
Neustadt-Gödens.

Reiche Heirath.

Ich suche für eine fremdländische junge Dame, Waise, geb., von persönl. Repräs., welche 150,000 Gulden ö. W. Mitgift bes., einen geeigneten **Lebensgef.** Nicht anonyme Offert., eingeschrieben, mit Rückporto, nebst Schild. d. Verhältn. beantwortet **Julius Wohlmann** in Breslau, Oderstr. 14. Nicht ernste, scherzh., od. unpassende Antr. ausgeschlossen. Absolute, strengste Discretion.

Bauplätze

zu verkaufen.

Am **Mühlengarten** belegene Bauplätze sollen billig verkauft werden.

Meents.

Empfehle mein bestens assortirtes

Cigarrenlager

in allen Preislagen. Eine reine **Felix-Brasil-Cigarre** schon für 5 Pf. à St., ebenfalls reine **Havanna-Ausschuß** 5 Pf., à 100 St. 50 Pf. billiger, bis zu den feinsten Sorten.

J. B. Egberts.

Mühlengarten

Der soll **verkauft** oder **verpachtet** werden.

Meents.

Frische blaue

Pflaumen

pr. 3 Pfd. 50 Pf.

Gebr. Dirks.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes**

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Meinen geehrten Kunden diene zur Nachricht, daß ich jetzt

Roonstraße 74a

wohne, und vor der Eingangsthüre daselbst einen Briefkasten angebracht habe, worin ich mir, falls ich nicht anwesend sein sollte, die sehr geschätzten Aufträge **schriftlich** erbitte.

W. Dähn,
Töpfer.

Gesangverein Harmonie.

Freitag, den 7. August, Abends 8 Uhr:
Außerordentliche

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

NB. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht; auch die in letzter Zeit ausgeschiedenen Mitglieder werden zu dieser Versammlung zu erscheinen ersucht.

Krankenkasse

der

vereinigten Gewerke.

Sonntag, den 9. August,
Vormittags von 8—10 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr:
Hebung der Beiträge in meiner Wohnung.

E. Jess,
Rechnungsführer.

Sengwarder Viehkasse.

Hebung der erfr. Anl. für obige Kasse statt am **11. August** d. J., am **Mittwoch, den 12. August d. J., am bestimmten Orte und bestimmter Zeit.**

Inhausersiel im August 1885.

J. H. Hillers,
z. Buchführer d. Sengw. Viehvers.

Junge Schnittbohnen,
„ **Sauerkohl,**
„ **Salz-Gurken,**
„ **Essig-Gurken.**

Ludw. Janssen.

Zu vermiethen

auf gleich oder später ein möblirtes Zimmer nebst Kammer für 1 oder 2 Herren.

J. B. Egberts,
Bismarckstraße 26 a. P.

Zeugniß-Hefte

à 20 Pfg. sind zu haben.

Die Buchdr. des „Tagebl."
Th. Süss.

Bestes Pferdefleisch, eine Seltenheit, so schön und fett, am Sonnabend in Neu-Heppens auf dem Markt.

A. Tegge.

An der Königstraße habe

Bauplätze

zu verkaufen.

Meents.

Ein junger Mann kann gutes Logis erhalten.

Wwe. **Richter,** Lothringen 48.

Gesucht

auf sofort ein zweiter tüchtiger **Bäckergeselle,** sowie diverse **Dienstmädchen** und **Hausdiener.**

Wilhelmshaven.

J. B. Henschen,
Nachw. Bureau.

Gesucht

pro 1. September oder 1. October eine kleine **Familienwohnung** im Stadttheil Wilhelmshaven. Off. an die Exped. d. Bl. unt. Nr. 50.

Gesucht

auf sofort ein anständiges Mädchen für die Nachmittagsstunden.

Königstr. 45, u. rechts.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen von 15—16 Jahren.

Gökerstraße 77.

Gruß von Kamerun. Heute auf Tigerjagd.

Schlichter,
S. M. S. Habicht.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg